

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 63 (1937)
Heft: 27

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VON Heru

Kriegsbemalung auf den Männerfang ausgehen — diese sind denn auch bald von den Gimpeln umflattert, welche auf solchen Leim zu kriechen pflegen, denn die gibt's auf der Uni ebenfalls. Auch die verbohrt Bücherwanze gibt es, die ihr Aeusseres vernachlässigt und auch von ihrem Innern nur den einen Zweig der einmal erwählten Wissenschaft pflegt, während die andern langsam abdorren — auch sie kann einen passenden Bücherwurm, dem das Fachsimpeln höchste Wonne ist, unter unsern Kommilitonen finden.

Doch das sind gottlob Extreme. Wir andern «zwischenrin» aber wir haben es schwer: wir müssen dauernd gegen die Vorurteile kämpfen, die jene heraufbeschworen haben. Ziehn wir uns nett und geschmackvoll an, so traut man uns schon keine ernsthafte Arbeit zu; bekunden wir aber Interesse oder gar Freude am Stoff unseres Studiums (und ohne dies sollte man doch wahrhaftig nicht studieren), so wird uns jede Weiblichkeit zum vornherein abgesprochen, oder es heisst hämisch-mitleidig: «Die machen's halt mit dem Fleiss!» — wobei zu ergänzen wäre: wir Männer aber, wir haben das nicht nötig, denn wir haben die Intelligenz!

Mit einiger Geduld lassen sich aber die vernünftigeren unter unsern Kom-

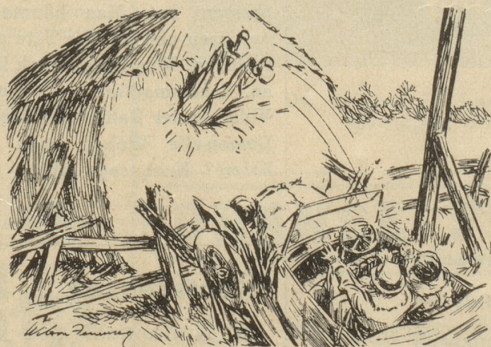
mitonen (und nur das Urteil vernünftiger Leute interessiert uns) überzeugen, dass wir eigentlich gar nicht so anormal sind. Ich habe viele nette, gemütliche Kameraden an der Uni gefunden, mit denen es sich sehr gut zusammen arbeiten liess; aus der Kameradschaft ergab sich manchmal eine Freundschaft; man ging zusammen aus, trieb Sport und unterhielt sich ausgezeichnet, und gar nicht nur über das Studium! So soll es auch sein: alles zu seiner Zeit und am rechten Ort. Deshalb habe ich auch an der Uni nie besondere Galanterieleistungen meiner Kommilitonen erwartet; eine allgemeine Höflichkeit, wie sie übrigens auch unter gebildeten jungen Männern Brauch sein sollte, genügt mir vollkommen. Umso mehr freut mich dann jede unerwartete Artigkeit.

Zum Schluss möchte ich meinen Kommilitonen den Rat geben: versuchen Sie, die Studentin menschlich kennenzulernen, betrachten Sie sie nicht nur als Konkurrentin, Störenfried oder überflüssige Verzierung des Universitätsbetriebs. Den Kommilitoninnen aber rate ich: betrachten Sie den Studenten vorerst als Arbeitskameraden, nicht als Flirt- oder Heiratskandidaten. Sie brauchen trotzdem nicht unbedingt gescheitert zu sein als er, denn das trägt er nun mal schlecht! Eine ohne Knacks.

Beweis von der geistigen Ueberlegenheit der Frau

Ihr Herren der Schöpfung, wie tut ihr mir leid
In euerem wollenen Marterkleid!
Es verlangt der gesunde Menschenverstand
Reform ja in euerem Sommergewand.
Ihr wollt uns doch weit überlegen sein
An Geist und Vernunft. Ich sage: Nein,
So lang ihr bei 30 Grad im Schatten,
Wenn Mensch und Tier und Pflanze ermatten,
Schweisstriefend herumlauft im wollenen Gewand,
Mit Weste, Stehkragen und sonst allerhand
Requisiten veralteter Tradition,
sprecht selbst ihr eurer Behauptung Hohn
Und ist es ganz fraglos, das sieht jedes Kind,
Dass wir Frauen doch weitaus die klügeren sind!

Mabi



«So ein Pech! Er, wo so unter Heu-
schnuppen leidet!»

Humorist, London.

Herunter mit dem Gewicht
fort mit Zucker
der Fett ansetzt
Hermesetas



Kristall - Saccharin - Tabletten
süßen ohne jede Gefahr der
Fettbildung. — Kein Neben-
oder Nachgeschmack. Stets
leicht löslich. Koch- und back-
fähig. Garantiert unschädlich.

Erhältlich in praktischen Blech-
döschen mit 500 Tabletten zu
Fr. 1.25 in allen Apotheken und
Drogerien.

SCHWEIZER - FABRIKAT
A.-G. «Hermes», Zürich 2

Das Beste
zur Mund- und
Zahn-Pflege



ODOL-MUNDWASSER
ODOL-ZAHNPASTA
ODOL-ZAHNBÜRSTE
ODOL COMPAGNIE A.-G., GOLDACH - ST. GALLEN

Wer stets den NEBELSPALTER liest,
Manch heitern Augenblick genießt.

T R I N K T N A R O K R E I N **N A R O K** **K A F F E E**

Man glaubt es kaum: Wir haben einen
Kunden verloren!
Wir erkundigten uns, warum, weshalb?
Der NAROK wurde gerühmt, — aber:
ein Kaffeehändler sei kürzlich regelmä-
ssiger Besucher geworden und habe je-
desmal eine Flasche Champagner springen lassen!

Da können wir als Pflanze nicht mehr
mitmachen, — erstens fehlt uns dieser
Durst und zweitens wollen wir auf solche
Mätzchen verzichten.